

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 97 (2012)
Heft: 1

Artikel: Schulfach "Ethik" - welche Ethik?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulfach «Ethik» – welche Ethik?

Wo «Ethik» draufsteht, lohnt es sich, genauer hinzuschauen, was denn da drin ist. Seit rund zehn Jahren gibt es in verschiedenen Kantonen Bestrebungen, auf die markant steigenden Abmeldungen vom konfessionellen Religionsunterricht mit einem Wahlpflichtfach zu antworten, welches die Religionsfreiheit der Schülerinnen und Schüler garantieren soll.

Hauptkritik der FVS an diesen Pflichtfächern

- Themen und Sprache orientieren sich am christlichen Menschen- und Weltbild. Eine religionsfreie Weltanschauung ist kein Thema.
- Wo Wissen über Religionen vermittelt wird, fehlt ohne den Hinweis auf religionsfreie Weltanschauungen jene der in der Schweiz am stärksten wachsenden Minderheit.
- Kindern wird als Norm vermittelt, jede/r gehöre irgendeiner Religion an.
- Oft erteilen die gleichen Lehrpersonen, die früher konfessionellen Religionsunterricht erteilt haben, auch den Ethikunterricht.

Damit verletzen solche Pflichtwahlfächer unseres Erachtens potenziell die Religionsfreiheit von Religionsfreien. Die Anfragen von Eltern auf der Geschäftsstelle der FVS hat in diesem Jahr deutlich zugenommen. Unsere Empfehlungen sind defensiv:

- Das Gespräch mit der Lehrperson suchen, wenn die Religionsfreiheit nicht gewährt ist.
- Die Schulbehörden kontaktieren und für die Problematik sensibilisieren.
- Allenfalls den Schulbesuch verweigern. Die sozialen Folgen sprechen allerdings gegen dieses Vorgehen.

Lehrplan 21: «Ethik, Religionen, Gemeinschaft»

In der Deutschschweiz wird der Lehrplan 21 erarbeitet. Er sieht «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) vor mit den Themen: «Ich und die Gemeinschaft», «Existenzielle Erfahrungen und Lebensfragen», «Werte und Normen», «Religionen und Weltansichten» und «Religiöse Spuren in der Kultur». Im Frühling 2013 soll der bereinigte Entwurf in einer breiten Vernehmlassung öffentlich diskutiert werden. Voraussichtlich im Frühling 2014 wird der Lehrplan 21 von den Erziehungsdirektorinnen und -direktoren zur Einführung in den Kantonen freigegeben. Über die Einführung entscheidet anschliessend jeder einzelne Kanton. Heisse Debatten und Versuche, den religiös geprägten Status quo beizubehalten, zeichnen sich ab.

Kanton Aargau

Seit 2000 wird das bekenntnisneutrale Fach «Ethik und Religionen» auf allen Schulstufen unterrichtet.

Lehrplan

Themenschwerpunkte sind die Vielfalt der Religionen und Kulturen sowie Lebensgestaltung und Gemeinschaft.

Religionskundliches und ethische Fragen werden vom Aufbau her getrennt. Neben den Religionen werden auch «Weltanschauungen» genannt, aber nicht ausgeführt.

Kanton Bern

Religionen und Ethik sind auf Primar- und Sekundarstufe im Fach Natur – Mensch – Mitwelt enthalten.

Die Ausgestaltung und Gewichtung ist stark von der Lehrperson abhängig.

Das Fach ist wenig konturiert und kam in die Medien, als 2007 ein bereits gedrucktes Lehrmittel «NaturWert» unter öffentlichem Druck teilweise überarbeitet werden musste, nachdem bekannt geworden war, dass darin Evolution und Kreation als gleichwertig erscheinen. Auch an der überarbeiteten Fassung stellten Fachleute noch gravierende inhaltliche und pädagogisch-didaktische Mängel fest.

Kanton Freiburg

Im französischsprachigen Kantonsteil ist das Fach «Ethique et cultures religieuses» Teil des Lehrplanes. Es wird im 7. und 8. Schuljahr als Wahlpflichtfach, im 9. als Pflichtfach für alle angeboten.

Im deutschsprachigen Kantonsteil können seit einigen Jahren an den Orientierungsschulen (7.-9. Klasse) zwei Wochenstunden «Ethik, Philosophie und Religionskunde» als obligatorisches Wahlpflichtfach neben dem konfessionellen Unterricht angeboten werden. Der Lehrplan für «Ethik, Philosophie und Religionskunde» nennt fünf Lernziele:

1. Was ist der Mensch? Der Schüler/die Schülerin erkennt, dass der Mensch das einzige Lebewesen ist, das sich selber wahrnehmen, über sich selber nachdenken und sein Leben selber gestalten kann.
2. Religionen und ihre Bedeutung: Der Schüler/die Schülerin erkennt, dass Religiosität zum Wesen des Menschen gehört und in verschiedener Ausprägung eine Grundkraft des Lebens darstellt.
3. Das Gute und das Böse: Der Schüler/die Schülerin versteht, dass der Mensch das Wesen ist, das immer vor Entscheidungen und damit vor der Frage «gut – böse», «richtig – falsch» steht und damit der Verantwortung für sein Tun nicht ausweichen kann.
4. Lebenssinn: Der Schüler/die Schülerin erkennt den Menschen als das Lebewesen, das

immer nach Sinn sucht, nach einem innern bzw. nach einem umfassenden Zusammenhang seines Lebens, seines Tuns, seines Erleidens. Der Schüler hat eine Vorstellung über Glück, glücklich sein und Glück haben.

5. Sterben und Tod: Der Schüler/ die Schülerin erkennt, dass es zum Leben des Menschen gehört, sich mit Sterben und Tod – auch mit den Fragen des eigenen Sterbens und Todes – zu befassen.

Das Fach wird in der Regel von Klassenlehrpersonen erteilt.

Das Fach zeigt klar religiöse Schlagseite. Das christliche Schuld-Vergebungskonzept gehört zu den ersten Themen, die behandelt werden, die Sinnfrage wird ausgiebig bewirtschaftet und die «natürliche Religiosität» des Menschen gilt als vorgegeben.

Kanton Graubünden

An der Abstimmung vom 17. Mai 2009 (Ethik-Initiative) sprach sich das Bündner Volk dafür aus, dass die Landeskirchen weiterhin eine Lektion Religion erteilen und dass eine für alle Kinder der Volksschule obligatorisch zu besuchende Lektion Religionskunde und Ethik eingeführt wird. Gemäss Zeitplan des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartementes wird ab Schuljahr 2012/13 in der Bündner Volksschul-Oberstufe und ab

frei denken. 1 | 2012





Kanton Zürich Missionarischer Alleingang

NZZ 26.10.2011

Das Zürcher Schulfach «Religion und Kultur» aus nichtreligiöser Sicht

Radikale Kritik am Fach Religion und Kultur kommt aus Freidenker-Kreisen. Der folgende Beitrag kritisiert einerseits die grundsätzliche Anlage des Fachs, andererseits die praktische Umsetzung im Kanton Zürich.

Der Kanton Zürich präsentiert sich nicht ohne Grund gerne als Harmos-Vorzeigekanton. 62 Prozent der Abstimmenden folgten 2008 Regierung und Parlament und befürworteten die überregionale Angleichung der wichtigsten Unterrichtsziele. Zusätzliche Vereinheitlichung soll der Lehrplan 21 bringen, dessen Grundlagen 2010 von den Deutschschweizer Erziehungsdirektoren verabschiedet wurden. Auch hier gilt Zürich als verlässlicher Partner.

Startschwierigkeiten

Doch der Schein trügt: Geht es um die konkrete Realisierung eines neuen Schulfachs, wählt Zürich gerne den Alleingang. Beim Frühengstliche könnte dieser Drang nach Eigenentwicklung in einem Totalschaden enden: Die unter der Regie der Pädagogischen Hochschule Zürich entwickelten Lehrbücher werden trotz Preisauszeichnungen von der Lehrerschaft als nicht praxistauglich angesehen, nun werden eiligst Nachbesserungen in Auftrag gegeben. Die Schulsynode verlangt, das Obligatorium für die Lehrmittel aufzuheben.

Beim Fach Religion und Kultur droht eine ähnlich unruhliche Entwicklung. Auch hier beauftragten Bildungsdirektion und Bildungsrat den eigenen Lehrmittelverlag und die Pädagogische Hochschule mit der Entwicklung neuer Unterrichtsmittel. Materialien beispielsweise aus Berlin, das seit Langem einen Ethikunterricht kennt, wurden bewusst nicht evaluiert. Die Lehrbuch-Entwicklung ist in Verzug, dennoch haben die meisten Schulgemeinden das Fach bereits auf allen Stufen eingeführt. Die Lehrpersonen müssen sich nun mit eigenen Materialien und Entwürfen behelfen. Sie fühlen sich alleingelassen.

Auch von Eltern hagelt es Kritik. Diese bemängeln, dass der Unterricht unbeholfen und wenig zielgerichtet sei und oftmals missionarisch daherkomme. Dies sind beileibe nicht nur Einzelmeinungen: Eine externe Evaluation zeigte im Januar, dass die Hälfte der Lehrpersonen mitunter «teaching in religion» betreibt, also in einen traditionellen Konfessionsunterricht zurückfällt, statt neutrale Religionskunde zu betreiben. Dies überrascht wenig, lehrt doch ein beträchtlicher Teil der verfügbaren Lehrpersonen früher im Auftrag

der Landeskirchen. Diese Lehrpersonen brauchen ganz offensichtlich mehr Begleitung und bessere Arbeitsmittel.

Säkularisierte Gesellschaft

Trotz der beträchtlichen Startschwierigkeiten und der ernüchternden Fremdbeurteilung will der Bildungsrat keine Abmeldemöglichkeit einräumen. Mehr noch: Jürgen Oelkers, bis zum Ende seiner Amtszeit in diesem Sommer mit dem Dossier beauftragter Bildungsrat, sträubte sich hartnäckig dagegen, wenigstens auf Beginn des neuen Schuljahres Massnahmen zur Anhebung der Unterrichtsqualität zu ergreifen.

Die Probleme des Fachs sind allerdings grundsätzlicher Natur: Es wurde nie definiert, welche Kompetenzen mit dem Fach gefördert werden sollen, vielmehr wurden die Religionsgemeinschaften nach aus ihrer Sicht relevantem Faktenwissen befragt. Nun kommt der Inhalt als Angebotspalette daher, es wird suggeriert, dass Religiosität zum Leben eines jeden Einzelnen gehöre. Das Fach widerspiegelt somit in keiner Weise die weitgehend säkularisierte Gesellschaft. Kinder aus nichtreligiösen Haushalten – diese bilden in urbanen Räumen die Mehrheit – finden sich und ihre Lebenssituationen in den Materialien nicht wieder. Mit diesem Design können die hehren Ziele des kantonsrätlichen Postulats, mit dem der Grundstein für das Fach gelegt wurde, nicht erreicht werden. Rücksichtnahme und Toleranz sollte das Fach fördern, doch das Zürcher Unikum erreicht höchstens eines: die Aufteilung der Kinder in solche mit und solche ohne Religion.

Totalschaden verhindern

In der jetzigen Form wird das Zürcher Fach den Lackmuestest einer Überprüfung auf Verfassungskonformität nicht bestehen, denn es ist faktischer Religionsunterricht unter Zwang. Der Totalschaden lässt sich noch verhindern, allerdings nur, wenn man bereit ist, den eingeschlagenen Pfad wieder zu verlassen. Im Grunde ist dies unproblematisch, gibt es doch zukunftstaugliche Ansätze, zum Beispiel das Bündner Fach Religionskunde und Ethik. Schon der Titel macht klar, dass auch nichtreligiöse Weltanschauungen relevanter Bestandteil des Unterrichtsinhalts sind. In Graubünden einigte man sich zuallererst unter Einbezug aller wichtigen Interessenvertreter auf die Kompetenzen, die man mit diesem Fach schulen will. Die Bündner übergaben die Projektleitung übrigens dem Universitären Forschungsschwerpunkt Ethik der Universität Zürich. Zur Mitgestaltung des Zürcher Fachs wurden die lokalen Fachleute nie eingeladen. Es ist dringend, dass sich die Zürcher Bildungsdirektorin endlich die richtigen Leute ins Boot holt.

Autor Andreas Kyriacou vertrat die Freidenker in der Begleitgruppe zum Fach Religion und Kultur.

Schuljahr 2017/18 in der Bündner Primarschule das Fach Religionskunde und Ethik unterrichtet.

Lehrpersonen werden derzeit ausgebildet. Die Fortbildung richtet sich an Lehrpersonen der Volksschul-Oberstufe sowie an Religions-Lehrpersonen, welche während der Schuljahre 2007/08, 2008/09 und 2009/10 auf der Volksschul-Oberstufe während mindestens eines Jahres im Auftrag einer Landeskirche sechs oder mehr Wochenlektionen Religionsunterricht erteilt haben. Es werden also auch bisherige Katechetinnen und Katecheten das Fach unterrichten können.

Kantone Luzern, Uri, Zug, Ob- und Nidwalden

Seit dem Schuljahr 2010/11 wird das Fach «Ethik und Religionen» in der 1.–6. Klasse durchschnittlich mit einer Lektion vorgesehen. Das Fach soll die Verbindung zwischen einer interkulturellen, pluralistischen Perspektive und der durch die demokratische Verfassung und die Menschenrechtsdeklaration gegebenen normativen Basis dialogisch herstellen. Erteilt wird Ethik und Religionen in der Regel von der Klassenlehrperson.

Die Grundlagen im Lehrplan sind relativ neutral gehalten. In den Detailbeschreibungen wird aber klar, dass doch eindeutig religiöses Vokabular verwendet wird («Schöpfung») und nur religiös-kulturelle Traditionen behandelt werden.

Kanton Tessin

Seit 2010 gibt es einen Versuch mit einem Wahlpflichtfach «Geschichte der Religionen», nachdem die Abmeldungen vom konfessionellen Religionsunterricht deutlich zugenommen hatten.

Die Tessiner Freidenker waren zwar in der Kommission zum Thema Wahlpflichtfach vertreten gewesen und haben sich dagegen gewehrt. Der Entscheid zum derzeitigen Schulversuch wurde schliesslich von der Verwaltung im Schnellverfahren beschlossen.